

Zwischen Business und Blickwechsel: Wo Kunst auf den Arbeitsplatz trifft

Der deutsche Unternehmer Jochen Kienbaum hat eine beeindruckende Sammlung zeitgenössischer Kunst aufgebaut, die mittlerweile rund 1000 Werke umfasst und sich über acht Standorte in Deutschland und Österreich verteilt.

Man bekommt sein Notebook, die wichtigsten Geschäftsfelder und Abteilungen werden vorgestellt, lernt erste Kolleginnen und Kollegen kennen und dann steht noch eine Kunstführung mit der Kuratorin auf der Agenda. So sieht das Onboarding bei Kienbaum Consultants International aus. Und am Ende des Rundgangs kommt fast immer dieselbe Frage: Warum ist die gelbe Regenjacke Kunst?

Unter «Regenhaut» gehen

In der grosszügigen Eingangshalle des Kölner Hauptsitzes des Beratungsunternehmens begegnet man farbigen, abstrakten Malereien und Skulpturen. Doch die grösste Neugier gilt meist der Arbeit «Regenhaut» (2017) von Julia Gruner. Leicht erhöht, ausserhalb der Reichweite von forschenden Fingern, hängt sie gut sichtbar über einer grossen Freitreppe und fällt durch ihre unerwartete Farbigkeit im Business-Kontext auf. Gerade an diesem Werk lässt sich gut nachvollziehen, was Jochen Kienbaum dazu bewogen hat, seine Sammlung so eng mit dem Unternehmen zu verknüpfen. Kunst bedeutet für ihn,

Die Kunst im Büro ist eine Einladung an die Mitarbeitenden, neugierig zu bleiben und ausserhalb des Beruflichen Anregung zu finden.

über den eigenen Tellerrand hinauszuschauen, Perspektiven zu wechseln und das eigene Tun mit einem gewissen Humor zu hinterfragen.

Genau das tut die Künstlerin Julia Gruner. Sie untersucht in ihren Arbeiten das grundlegende Material der Malerei – die Farbe – in experimentellen, oft spielerisch-ironischen Ansätzen. Dabei greift sie kunsthistorische Konzepte zu Ästhetik, Kategorisierung und der Trennung von Kunst und Alltag auf und hinterfragt sie zugleich. In ihren frühen Werken verwendet sie Acrylfarbe als skulpturales Material: Sie isoliert, transformiert und strapaziert sie. So besteht das Werk «Regenhaut» ausschliesslich aus Acrylfarbe, die – vom Bildträger gelöst – eine eigenständige, plastische Form annimmt.

Indem Julia Gruner die Gestalt einer ikonischen gelben Regenjacke aufgreift, unterläuft sie bewusst traditionelle Vorstellungen von Malerei und verweist zugleich auf die überraschende Nähe zwischen Kunstobjekt und Alltagsgegenstand. Darin liegt auch die Einladung an die Mitarbeitenden: Es geht nicht darum, Kunst «richtig» zu verstehen oder sie sofort zu mögen.

Vielmehr ist sie ein Angebot, neugierig zu bleiben, ausserhalb des Beruflichen Anregung zu finden und sich auf das Unerwartete einzulassen.

Werke an acht Standorten

Seit den 1970er Jahren hat der deutsche Unternehmer Jochen Kienbaum eine beeindruckende Sammlung zeitgenössischer Kunst aufgebaut. Heute umfasst sie rund 1000 Werke, darunter Gemälde, Skulpturen, Objekte und Arbeiten auf Papier. Sie vereint europäische und US-amerikanische Künstler mit einem Schwerpunkt auf Farbe und Abstraktion, beginnend mit Arbeiten aus den späten 1960er Jahren. Wie auch das Beratungsunternehmen ist die Kunstsammlung in der Zwischenzeit an die Generation der Kinder übergeben, die die Verbindung im Sinne des Vaters fortsetzt.

Was die Sammlung besonders macht, ist ihr Ort: Sie ist nicht im Museum zu finden, sondern Teil der alltäglichen Arbeitsumgebung von Kienbaum Consultants International. An acht Standorten in deutschen und österreichischen Grossstädten prägt

sie die Büroräume und verleiht ihnen eine wiedererkennbare Atmosphäre. Mitarbeiter und Besucher begegnen in ihrem Arbeitsalltag Werken von Künstlern wie Antonio Calderara, Günther Förg, Bernard Frize, Julia Gruner, Imi Knoebel, Jonathan Lasker, Fabián Marcaccio, Richard Allan Morris, Carl Ostendarp, David Reed, Jorinde Voigt und Birgit Werres.

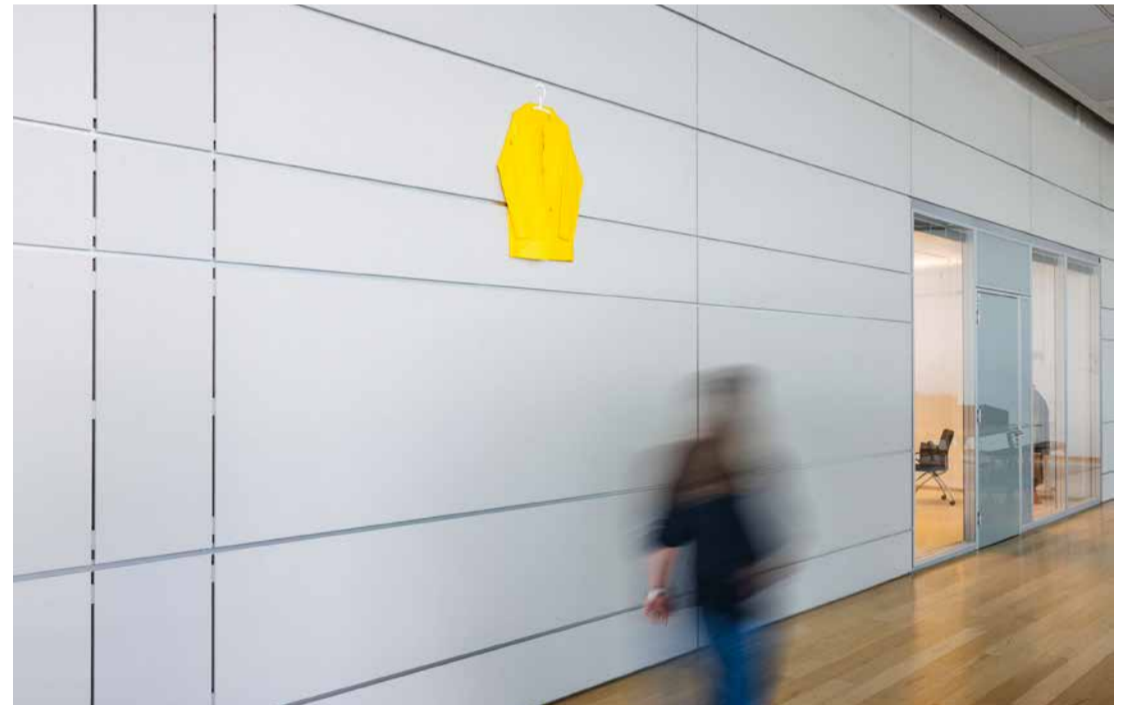
Für viele bietet dies eine ungezwungene und natürliche Begegnung mit zeitgenössischer Kunst und Mitarbeitende werden regelmässig zu Webinaren und Führungen eingeladen, die den Zugang zusätzlich erleichtern. Ausstellungen am Kölner Hauptsitz werden während der Arbeitszeit und für die Öffentlichkeit zugänglich mit Künstlergesprächen oder Einführungen eröffnet.

Darüber hinaus erreicht die Sammlung durch Leihgaben an Museen und Institutionen ein breiteres Publikum. Ein besonderer Fokus auf Künstlerpublikationen hat zur «Kienbaum Artists' Books Edition» geführt, die auch als Geschenk für Kunden und Partner dient und den Dialog zwischen Kunst und Unternehmenswelt weiter stärkt.



Thom Merrick, «Fin de Cycle», 1993, ©2026 Pro Litteris.

FOTOS: © SAMMLUNG KIENBAUM KÖLN / BOZICA BABIC



Julia Gruner, «Regenhaut», 2017, ©2026 Pro Litteris.



David Reed, «#470», 2001, und «#691», 2017–2018, Birgit Werres, «o.T.#42/21», 2021, Beat Zoderer, «BULB Nr.4/07», 2007, ©2026 Pro Litteris.



Imi Knoebel, «Lady 4», 1998, ©2026 Pro Litteris.